

Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 36 (1965)

Artikel: Die Chorstühle in der Franziskanerkirche

Autor: Fasel, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

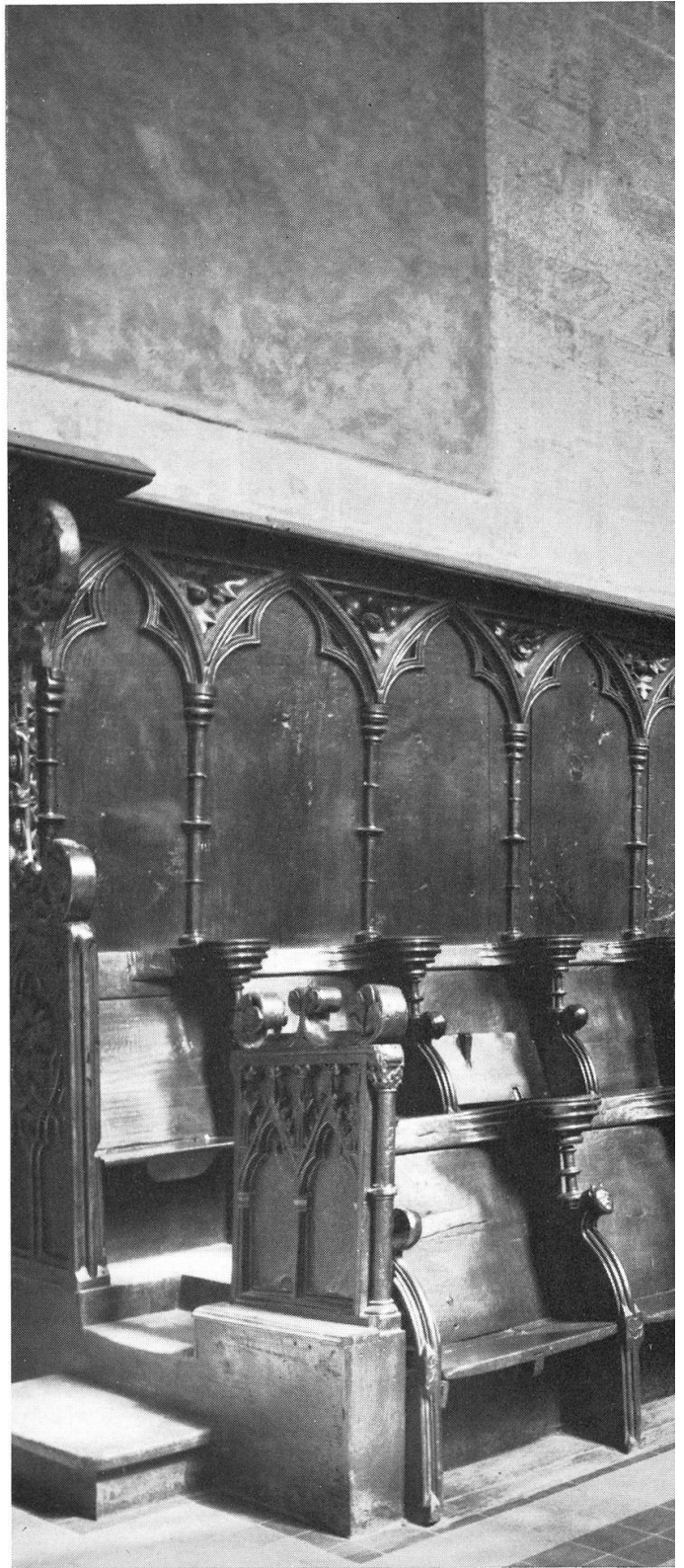
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chorgestühl der Franziskanerkirche (um 1280).
Im Chor der Franziskanerkirche, Freiburg i. Ü.



Die Chorstühle in der Franziskanerkirche

Ob dem verklärten Glanze und der geheimnisvollen Strahlungskraft des Nelkenmeister-Triptychons im Chor der Franziskanerkirche verblaßt nur zu sehr ein Denkmal gotischer Holzbildhauerkunst, das wesentlicher Bestandteil im architektonischen Gesamtbild dieses Chors ist: das Chorgestühl. Man darf vielleicht sogar sagen, daß die begeisternde Wirkung der Tafeln des Nelkenmeisters mitbestimmt wird durch den nüchternen Kontrast der dunkeleichen Stühle, die ihrer liturgischen Bestimmung gemäß ganz auf die Einheit des Chores hingerichtet sind.

Man darf mit Sicherheit annehmen, daß diese Chorstühle um 1280 entstanden sind und also nächst jenen der Kathedrale von Lausanne die ältesten ihrer Gruppe in der ganzen Schweiz sind. Sie werden ihrer herben Schönheit und ihrer ebenmäßigen Nüchternheit wegen als die eindrucksvollsten bezeichnet und ihre Ornamentik ist eher reicher als jene ähnlicher Gestühle aus dieser Epoche.

Die Stühle sind an den beiden Seitenwänden des Chors in zwei Doppelreihen aufgestellt. Es besteht eine genaue Symmetrie zwischen den beiden Doppelreihen. Beidseitig finden wir in der hinteren Sitzreihe je 18 Plätze. Bei der vorderen Reihe fallen drei Sitze aus, da in der Mitte ein Durchgang zur hinteren Reihe erstellt wurde. In der seitlichen Abschränkung dieser Durchgänge (östlich) befindet sich je ein kleiner Schrank.

Einem kleinen, freilich nur angedeuteten Baldachin oder einem gedeckten Throne gleicht die jeweilige Rücklehne der Sitze mit dem Spitzbogen (hintere Reihe). Jeder Stuhl hat seine genau abgeteilte Rücklehne, abgegrenzt von jener des Nachbarn durch zierliche, feingliedrige Halbsäulen mit Schaftringen. Über je zwei solcher Säulen wölbt sich der gotische Spitzbogen mit einer Nase. Ein kräftiges Gesims schließt die Rückwände ab. Die Zwischenwangen haben einfache, lineare Verzierungen. Auch die vorderen Stühle besitzen eine Rücklehne mit ziselierter Armstütze. Insgesamt sind 66 Plätze vorhanden.

Nach der Betrachtung dieser einfachen architektonischen Gliederung begeben wir uns wieder in das Kirchenschiff, um dieses Werk aus dunkler Eiche noch einmal in seiner elementaren, wuchtigen Aussage zu uns sprechen zu lassen. Dann sind wir bereit für das große Staunen, für die Betrachtung der Einzelheiten, namentlich der vielseitigen Ornamentik, die der Künstler da in fast naturalistischer Weise gestaltet hat, in bewundernswert genauer Nachgestaltung floraler aber auch animaler Vorlagen. Schauen wir einmal die feingliedrigen, überaus exakt gearbeiteten Verzierungen der Zwickel an mit den drei, manchmal vier großen Blättern, Weinlaub einmal, einmal Efeu in wunderbarer Weise der Natur abgesehen und nachgebildet. Es gibt im ganzen drei Muster solcher Blattmotive, die sich in genauer Folge ablösen; in dem einen ist

auch ein Blumenmotiv enthalten, umgeben von langen, glattrandigen Blättern. Anders sind die Ornamente in der vorderen Reihe, namentlich bei den Armstützen mit ihren volutenförmigen Sitzgriffen. Wir treffen wieder auf mit viel Liebe bis in jede Einzelheit nachgeformte florale Motive, aber hier nun auch auf Menschen- und Tierköpfe. Ein Kopf hat Blätter im Mund und auf der Stirne. Einmal erkennt man einen Mönch. Ganz besonders reich und kunstvoll sind die Schlußwangen der hintern Stuhlreihen gefertigt, etwa das von Trauben behangene Reblaubgerank am westlichen Abschluß der nördlichen Stuhlgruppe. Sogar die Rückseite der schmiegsamen Blätter ist mit allen Nerven genau der Natur nachgebildet. Je mehr man hinsieht, umso reicher wird die Vielfalt und künstlerische Vollendung dieser Verzierungen, mit sicherer Hand und feinem Geschmack geschaffen, ohne aber die einzigartige Kraft dieses einmaligen gotischen Kunstwerkes in unserer Stadt in seiner Gesamtwirkung einzuschränken.

Bruno Fasel